

Lita Petryi mihi.

Eine neue Lita,

beschrieben von Dr **Hofmann** in Regensburg.

Die von Heinemann in dem Genus *Lita* Tr. zusammengestellten kleinen *Gelechiden* sind zum großen Theile einander sehr ähnlich und deshalb oft sehr schwer zu bestimmen; bei Aufstellung einer neuen Art ist daher größte Vorsicht nothwendig und namentlich ein möglichst großes Material zum Vergleich mit den ähnlichen Arten erforderlich, zumal die einzelnen Arten in der Färbung vielfach variiren. Ich bin in der glücklichen Lage dieser Forderung nachkommen zu können, da mir der Entdecker der neuen Art, die ich in Nachfolgenden beschreiben will, Herr Dr. A. Petry in Nordhausen zahlreiche Exemplare derselben in den verschiedensten Färbungen gütigst zur Verfügung gestellt und mich auch mit den ersten Ständen des interessanten Thierchens bekannt gemacht hat.

Herr Major Hering in Stettin hat schon früher brieflich diese Art als *Lita Petryi* bezeichnet, welchen Namen ich ihr nun auch definitiv zu Ehren ihres um die Entomologie hochverdienten Entdeckers verleihen will.

Um aber zunächst für dieselbe die richtige Stellung unter den verwandten Arten zu finden, erscheint es nothwendig, wenigstens die deutschen Arten der Gattung *Lita* zum Theil kurz Revue passiren zu lassen.

Heinemann theilt mit Recht die Gattung *Lita* in zwei Abtheilungen, welche dem äußeren Ansehen nach ziemlich verschiedene Arten enthalten. Während die Zeichnung in Abtheilung A, welche meist schwärzliche, grane oder gelbliche, fast einfarbig aussehende Arten enthält, hauptsächlich nur aus den drei typischen Punkten, in der Falte, in der Mittelzelle und am Querast besteht und nur selten ein lichter hinterer Querstreif oder Gegenleckchen schwach angedeutet sind, ist die Färbung der Arten der Abtheilung B viel lebhafter und die Zeichnung viel

complicirter. Zunächst fallen hier die hellen weißen oder gelblichen Gegenleckchen am Innenwinkel und gerade darüber am Vorderrand auf, welche oft zu einer geraden oder mehr weniger gebrochenen Querbinde vereinigt sind; dann sind meist die beiden typischen Punkte in der Falte und in der Mittelzelle zusammengefloßen und oft zu einem ziemlich großen dunklen Fleck (Mittelfleck) erweitert, welcher nicht selten einen am Vorderrand etwa gleich nach dem ersten Drittel desselben befindlichen schräg nach unten und auswärts gerichteten Vorderrandfleck erreicht. Der dritte typische Punkt am Querast hat oft die Form eines rechtwinklich gebogenen Hakens. Vor und hinter dem auf die beschriebene Art gebildeten Mittelfleck findet sich sehr gewöhnlich eine helle (weiße oder gelbliche) binden- oder fleckenartige Färbung, welche bei einzelnen Arten den ganzen Innenrand mehr oder weniger deutlich einnimmt.

An der Flügelwurzel stehen meist einige dunkle Punkte.

Die beschriebene Zeichnung, welche z. B. bei *L. maculea* am reinsten zu sehen ist, wird freilich bei manchen Exemplaren einer sonst lebhaft gezeichneten Art durch dichte bräunliche oder schwärzliche Bestäubung fast ganz verdeckt.

Bei anderen Arten hat sich die dunkle (schwarze) Färbung über den ganzen Flügel verbreitet und läßt weder die typischen Punkte noch den aus denselben entstandenen Mittelfleck mehr erkennen, während die hellen Zeichnungen als unbeschriebene Flecke aus dem dunklen Untergrunde scharf hervortreten. Nur bei wenigen der mir bekannten Arten (*L. Moritzella* Hb. und *Fischerella*) hat sich die helle und dunkle Färbung derart vertheilt, daß die erstere den ganzen Vorderrand, die letztere den übrigen Theil des Flügels einnimmt; indessen sind auch hier von den ursprünglichen Zeichnungselementen wenigstens noch der Punkt in der Mittelzelle und der am Querast, sowie die Andeutung einer hinteren Querbinde zu erkennen. — Je nachdem nun von den beschriebenen Zeichnungselementen die einen oder andern vorwiegend zur Entwicklung gekommen sind, kann man

die Abtheilung B, welche uns hier allein interessirt, wiederum in mehrere Gruppen theilen, welche sich in folgender Weise charakterisiren lassen:

I. Der Vorderrand der Vorderflügel ist scharf abgegrenzt lichter, als der übrige Theil:

L. Moritzella Hb., *Fischerella* Tr.

II. Vorderflügel dunkelbraun oder schwarz mit scharf vortretenden weißen Flecken oder Zeichnungen:

L. Tischeriella Z., *sestertiella* H.-S.

III. Der schwarze Mittelfleck ist vom Vorderrandfleck durch eine schmale helle Stelle getrennt:

L. Hübneri Hw., *Knaggsiella* H.-S., *salicorniae* Hering, *albifrontella* Hein.

IV. Der Mittelfleck ist mit dem Vorderrandfleck mehr oder weniger deutlich zusammenhängend und verschmolzen:

a) Mit rostbrauner Einnischung zwischen der Zeichnung am Querast und den Gegenflecken:

L. maculiferella Dgl., *junctella* Dgl., *marmorea* Hw. und *fraternella* Dgl., *tricolorella* Hw.

b) Ohne solche rostbraune Einnischung:

L. Kiningerella, *L. tencomelanella* Z., *saginella* Z., *cauliginella* Schmid, *vicinella* Dgl., *alsinella* Z., *maculea* Hw., *gypsophilae* Stt.

Von den drei mir in natura nicht bekannten Heinemannschen Arten *laceratella* Z., *tristella* Hein. und *Tranniella* Z. gehören die beiden ersten der Beschreibung nach in die Abtheilung IVb, die dritte, welche übrigens Staudinger in die Gattung *Gelechia* gestellt hat, zu Abtheilung II.

Unsere neue *Lita Petryi* gehört nun in die Abtheilung B IV b: sie ist von den weißlichen Arten *L. maculea* und *L. saginella* Zell. leicht zu trennen, desto ähnlicher aber den übrigen Arten dieser Abtheilung: von diesen unterscheidet sie sich jedoch durch die Beschaffenheit der gelblichen hinteren Querbinde, welche in der Mitte eine wurzelwärts gerichtete Ausbuchtung oder an deren

Stelle einen rundlichen gleichfarbigen Fleck besitzt, während alle übrigen ähnlichen Arten eine gerade nicht ausgebuchtete Querbinde bezw. Gegenflecke haben, die meist ein wenig nach außen gerichtet sind.

Sie läßt sich demnach folgender Weise charakterisiren:

Vorderflügel 6—7 mm lang, schwarzbraun, mit drei lehm-gelblichen Querbinden, die erste nahe der Wurzel schräg vom Vorderrand zur Falte ziehend, die zweite in der Flügelmitte, am Vorderrand breit, in der Mitte verengt, am Innenrand oft mit der Schrägbinde des Wurzelfeldes zusammenhängend; die dritte (hintere Querbinde) in der Mitte wurzelwärts ausgebogen oder mit einem rundlichen Fleck an der Innenseite. Kopf und Thorax gelblich bis tiefbraun.

Die einzelnen Individuum variiren in der Färbung vielfach; namentlich werden durch Zunahme der schwarzbraunen Bestäubung die gelben Querbinden mehr und mehr verdeckt, so daß schließlich Exemplare vorkommen, an welchen sehr wenig mehr von denselben zu sehen ist. Die typischen Punkte sind fast bei allen Exemplaren durch ihre tiefschwarze Färbung deutlich zu erkennen, obwohl sie theilweise unter sich und mit dem typischen Vorderrandfleck zusammengefloßen sind. Der Punkt der Mittelzelle und der Punkt am Querast springen beiderseits in die mittlere Querbinde vor und bewirken deren Verengung.

Die gelblichgrauen Fransen sind von der Flügelfläche nicht durch eine scharfe Grundlinie getrennt, führen aber an der Basis und in der Mitte schwärzliche Schuppen, welche letztere eine unentliche, am Innenwinkel verlöschende Theilungslinie bilden.

Die Hinterflügel sind, je nachdem auf den vorderen die helle oder dunkle Färbung überwiegt, heller oder dunkler grau mit gleichfarbigen Fransen. Nach denselben Beziehungen ändert sich auch die Färbung des Kopfes und des Thorax von hellem, fast glänzendem Gelb bis zu tiefbrauner Färbung.

Die Palpen sind gelblichgrau, am Mittel- und Endglied außen und unten heller oder dunkler braun bestäubt, und zwar um so

diehter, je dunkler überhaupt die Färbung des betreffenden Individuums ist.

Die Fühler sind braun, mehr oder weniger deutlich feingelblich geringelt.

Der Hinterleib ist hell-gelblichgrau bis schwarzbraun und dann an den Hinterrändern und Seiten der Segmente heller, besonders am Bauche; der Rücken der drei ersten und zwei letzten Segmente ist meist tiefschwarz beschuppt.

Die Hüften und Schenkel sind gelblich grau, mehr oder weniger schwarz bestäubt, manchmal ganz schwarzbraun, besonders außen; die Schienen schwarzgrau, in der Mitte und am Ende gelblich, die Tarsen schwarzgrau mit gelblichen Enden der Glieder, Schienen und Tarsen an der Unterseite gelblichgrau.

Lita cauliginella, welche unserer Art in Bezug auf Größe und Ansehen besonders in den dunkleren Exemplaren sehr ähnlich ist, unterscheidet sich leicht durch die immer weiße Färbung von Palpen, Kopf und Thorax. Dunkle Exemplare der *L. Petryi* kommen der *Lita alsinella* sehr nahe; letztere ist aber immer kleiner (5 mm) und hat einen durch gelbliche Schuppen helleren Kopf und ein helleres zweites Palpenglied, als die erwähnten dunklen Exemplare der *Lita Petryi*.

Lita gypsophilae Stt. hat ebenfalls nur 5 mm Vorderflügelänge und eine braune am Ende gelblich gesäumte Bürste des zweiten Palpengliedes; außerdem stehen die fast rein weißen Gegenflecke bei ihr senkrecht übereinander, ohne Spur einer Ausbuchtung nach innen.

Die Raupe der *Lita Petryi* lebt im Juni an *Gypsophila fastigiata* L., deren schmale, grashalm-ähnliche Blätter sie der Länge nach zu einer Röhre zusammenspinnt, an deren Innenseite das Blatt grün abgeweidet wird. Sie ist etwa 7 mm lang, nach vorn weniger, nach hinten mehr verschmälert, sehr lebhaft, schmutzig-graugrün oder mehr gelblichgrün. Kopf- und Nackenschild glänzend schwarz, die Afterklappe sehr blaß gelbbraun. Brustfüße schwarz; Bauchfüße graugrün oder gelbgrün, vorn und

außen von einem feinen schwarzen Chitinhalbring umfaßt. Afterfüße außen mit je einem schwarzen Chitinleck.

Die sehr deutlichen, schwarzen, weißliche Börstchen tragenden Warzen haben auf dem Thorax und den ersten acht Abdominal-Segmenten die gewöhnliche typische Anordnung; am neunten Abdominal-Segment stehen beiderseits sechs Warzen in gerader Linie übereinander, je zwei immer durch einen kleinen Zwischenraum von dem folgenden Paare getrennt.

Die Verpuppung erfolgt in der Gespinnnröhre, welche vorher mit einem weißen Seidengewebe anstapelt wird.

Die etwa 5 mm lange, vorn sehr breite, hinten schmale und stumpf endende Puppe ist dunkelbraun mit schwarzen Flügelscheiden, welche bis zum sechsten Abdominal-Segment reichen. Am Rücken der Hinterleibssegmente stehen je vier steife, nach hinten gerichtete Börstchen in einem Viereck angeordnet, an den Seiten der Segmente je eines über dem Stigma. Das siebente Hinterleibssegment trägt auf dem Rücken am Hinterrand einen schmalen Saum von weißlichen Härchen; das Afterende ist beiderseits sowohl oben als unten mit mehreren laugen steifen seitlich abstehenden Borsten bewehrt.

Die Entwicklung der Falter erfolgt von Ende Juni bis in die ersten Tage des August.

Als Fundort der neuen Art kenne ich bis jetzt nur die Gegend von Nordhausen und Frankenhausen.

Die Raupe der *Lita gypsophitae* Stt. (The Tineina of South, Ent. S. 210), welche allenfalls zu Verwechslung mit unserer Art Anlaß geben könnte, lebt bei Mentone schon im März an *Gypsophila saxifraga* L. = *Timica saxifraga* Scop. und zwar in der Jugend in kleinen, schotenähnlichen Gallen an den Zweigspitzen, später frei an den jungen Trieben, verpuppt sich schon Ende April und liefert den Falter Anfangs Juni, zu einer Zeit, in welcher die Raupe der *Lita Petryi* erst zu erscheinen beginnt. Daß hier zwei ganz verschiedene Arten vorliegen, ergibt sich demnach auch ganz zweifellos aus der Naturgeschichte derselben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Ottmar

Artikel/Article: [Lita Petryi mihi 139-144](#)